

Jahresbericht

Schulsozialarbeit an Grundschulen in Schwelm

„Schülersprechstunde“

Zeitraum: 01.01.2014 – 31.12.2014

Träger:

DKSB OV Schwelm

Hauptstr. 147

58332 Schwelm

Ansprechpartnerinnen:

Alexandra Oesterlein

Christiane Busche

„Du hilfst mir, dass ich lerne mehr Freunde zu haben, weil ich netter werde und die Kinder nicht mehr ärgere.“

„Keiner lacht, wenn man mal weint.“

„Mit dir finden wir immer eine Lösung.“

„Ich mag dich sehr und wollte mich bedanken wie du mir immer geholfen hast.“

„Man kann hier auch von Problemen zu Hause erzählen, und du verrätst es nicht, wenn ich es nicht möchte.“

„Du bist wie ein Anwalt für Kinder.“

„Die Schülersprechstunde ist toll, man kann Sachen klären und besprechen. Dann gibt es nicht mehr so viel Streit.“

„Hier kann man mal seine Gefühle sagen.“

„Wenn ich mich mal über Mama oder meine Schwester ärgere, dann kann ich mit dir reden und danach geht es mir dann besser.“

Grundschul Kinder über die Schülersprechstunde:



die lobby für kinder

1. Entwicklungen in den Grundschulen

1.1 Grundschulen Westfalendamm + Möllenkotten = Ländchenweg

Neben den alltäglichen Konflikten unter Schulkindern und deren individuellen Anliegen, die sie in die Beratung führten, war bei Eltern und Lehrkräften von Westfalendammsschule und Grundschule Möllenkotten die Fusion der Grundschulen und Standortfrage ein Thema, welches mit viel Emotion, Bedenken, Ängsten und Kritik immer wieder auch die Arbeit der Schulsozialarbeiterin tangierte. Die Kinder hatten jedoch keine Probleme mit der „neuen Schule“: Insgesamt waren in der Sprechstunden der Schulsozialarbeiterin drei Kinder, die ihre Bedenken und Ängste zum Thema machten.

Das Thema hat viel Raum beansprucht für Gedanken, Aufbruch, Gemeinsamkeiten, neuen Inhalten, Chancen der Weiterentwicklung und war und ist noch eine Herausforderung für alle beteiligten. Vom ersten Schultag an war zu spüren, dass die Kinder die neue Schule annehmen. Den Kindern gefällt es an der neuen Schule, sie finden den Schulhof toll und die Klassen sind schön. Sie fühlen sich wohl und wissen, wo sie hingehören. Für die Schulsozialarbeit wurde an der neuen Schule ein eigener Raum eingerichtet mit einer „Wut-Ecke“, einem Besprechungskreis und einer Elternberatungsecke.

Aufgrund der besonderen Situation und des hohen Beratungsbedarfes war die Schulsozialarbeiterin von August bis Dezember 2014 dreimal in der Woche an der Schule. Dies ist zurückzuführen auf die doppelte Schülerzahl und ein daraus erhöhtes Konfliktpotential. Schlichtung von Streit ist ein sehr hoher Kontaktpunkt zwischen Schulsozialarbeit und den Schulkindern.

1.2. Nordstadtschule

Im Jahr 2014 war wie bisher Frau Alexandra Oesterlein Ansprechpartnerin in der Schulsozialarbeit an der Schule. Die Schulkinder profitieren von dem gewohnten, geschützten Rahmen, um sich Hilfe zu holen und schwierige Themen zu besprechen. Es besteht in der Regel eine Warteliste, die Kinder kennen diesen Vorgang und erleben hierbei eine Verlässlichkeit.

Durch die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium können bestimmte Problematiken von Schulkindern sehr schnell aufgegriffen werden. Bei Akutsituationen wird deutlich, dass Kinder davon profitieren, dies in neutralem Rahmen zu klären. Auch zu erkennen ist, dass die Kontinuität der Sprechstunde hilft, dass oftmals auf bereits hergestellten Grundlagen aufgebaut werden kann.

Kinder üben in der Sprechstunde, oftmals auch gemeinsam mit den Eltern, in die eigene Verhaltensbeobachtung zu gehen und aktiv bei Schwierigkeiten Alternativen zu installieren. Eltern werden dahingehend beraten, wie sie unterstützen können. So kann der Schulalltag recht schnell wieder entspannter werden, und die schwierigen Momente werden weniger oder verschwinden. Eltern schätzen den sehr schnellen Weg durch das Angebot der Sprechstunde an der Schule. Bereits im Gespräch melden sie sich so auch leichter bei weiter aufkommenden Schwierigkeiten.

Im Mai fand für die ganze Schule 3 Tage lang das Projekt „Mut tut gut“ statt. Auch hier konnten besondere Auffälligkeiten durch den gemeinsamen Blick direkt Platz in der Sprechstunde finden und weiter bearbeitet werden. Ebenso wurde dies als Grundlage genutzt um in einer Klasse in Zusammenarbeit mit der Lehrkraft über das weitere Jahr gemeinsam an der Stärkung der Sozialkompetenz zu arbeiten. So konnten für viele Kinder Grundlagen für den Schulalltag aufgebaut werden.

1.3 Katholische Grundschule Südstraße/ St. Marien

Die erste Hälfte des Jahres 2014 fand die Schülersprechstunde noch im alten Schulgebäude in der Südstraße statt. Der bevorstehende Umzug in das neue Schulgebäude am Möllenkotten war zu keiner Zeit ein beunruhigendes Thema für die Kinder. Das neue Schuljahr startete dann am neuen Schulstandort. Die Kinder gewöhnten sich sehr schnell an die neuen Gegebenheiten. Durch den viel größeren Platz auf dem Schulhof, sowie dem schuleigenen Spielplatz, fand eine allgemeine Entspannung bei bisher konflikthafter Situationen in den Pausenhofsituationen statt. Dies relativierte sich im

Laufe der Zeit wieder, jedoch ist eine eindeutige Verbesserung des Klimas der Kinder untereinander deutlich festzustellen.

Der Schwerpunkt der Schülersprechstunde lag besonders bei der Beratung bei familiären, häuslichen und individuellen Problemlagen der Schulkinder. Weiterhin standen Beziehungsaufbau sowie (Gruppen)Angebote zur Konfliktvermeidung und –bearbeitung im Vordergrund. Auch an dieser Schule kam der „5-Stufen-Plan“ regelmäßig zum Einsatz und half den Kindern bei der eigenständigen Konflikt- bzw. Problemlösung. So war es möglich in einer vertrauensvollen Atmosphäre Missverständnisse auszuräumen, Differenzen auszuräumen und Gemeinsamkeiten der Kinder hervor zu heben, wodurch Streitsituationen geklärt werden konnten. Ebenfalls wurde die Sprechstunde oft genutzt, um von häuslichen Situationen zu berichten und Unterstützung zu erhalten.

Auch an der katholischen Schule konnten durch den Umzug ein größerer Raum für die Schulsozialarbeit bereitgestellt werden, der für Gruppen- und Einzelgespräche geeignet ist und auch Platz für Elterngespräche bietet. Weiterhin war es möglich, in enger Zusammenarbeit mit der Schule und der OGS, eine Erweiterung der Schulordnung auf den Weg zu bringen, in welcher eine einheitliche Zusammenarbeit bezüglich Regelverstöße und Konsequenzen beschlossen und erarbeitet wurde.

1.4 Engelbertschule

Im Herbst 2013 übernahm Herr Markus Reuber die Schulsozialarbeit an der Engelbertschule. Der Übergang von Frau Schiffarth zu Herrn Reuber war gut vorbereitet und gestaltete sich reibungslos. Die Kinder sind sehr zahlreich in die Sprechstunde gekommen, wohl um auch den „neuen Mann“ kennenzulernen. Ebenso offen wie von den Kindern wurde der Schulsozialarbeiter von den Lehrkräften der Engelbertschule aufgenommen.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit im Berichtszeitraum war der Vertrauens- und Beziehungsaufbau. Weitere Aufgaben waren: gemeinsam mit den Kindern Lösungsstrategien zu Konflikten aller Art zu erarbeiten. Zu den häufigsten Konflikten zählten Streitigkeiten im Klassenkontext, aber auch Probleme mit dem Umgang in Stresssituationen im privaten Umfeld. Einige Kinder begleitet der Schulsozialarbeiter nun schon seit über einem Jahr und sieht diese regelmäßig in der Sprechstunde.

Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften ist gut und vertrauensvoll. Auch mit Eltern wurden einige Gespräche geführt, zum Teil auch auf Wunsch der betroffenen Kinder.

1.5 Statistische Grunddaten

Insgesamt wurden im Berichtszeitraum an allen Schulen an 183 Sprechstundentage 1098 Beratungen mit Kindern durchgeführt und 1969 Kinder (1056 Mädchen; 913 Jungen) erreicht. Von diesen hatten 731 Kinder einen Migrationshintergrund. 163 mal wurden Angebote für größere Gruppen bzw. mit Klassen durchgeführt.

Sprechtage

Grundschule Engelbertstr.	34
Kath. Schule Südstr./St. Marien	33
Grundschule Möllenkotten	23
Grundschule Westfalendamm	21
Grundschule Nordstadt	37

Erreichte Kinder nach Klassenstufen

Klasse 1	230
Klasse 2	531
Klasse 3	639
Klasse 4	567

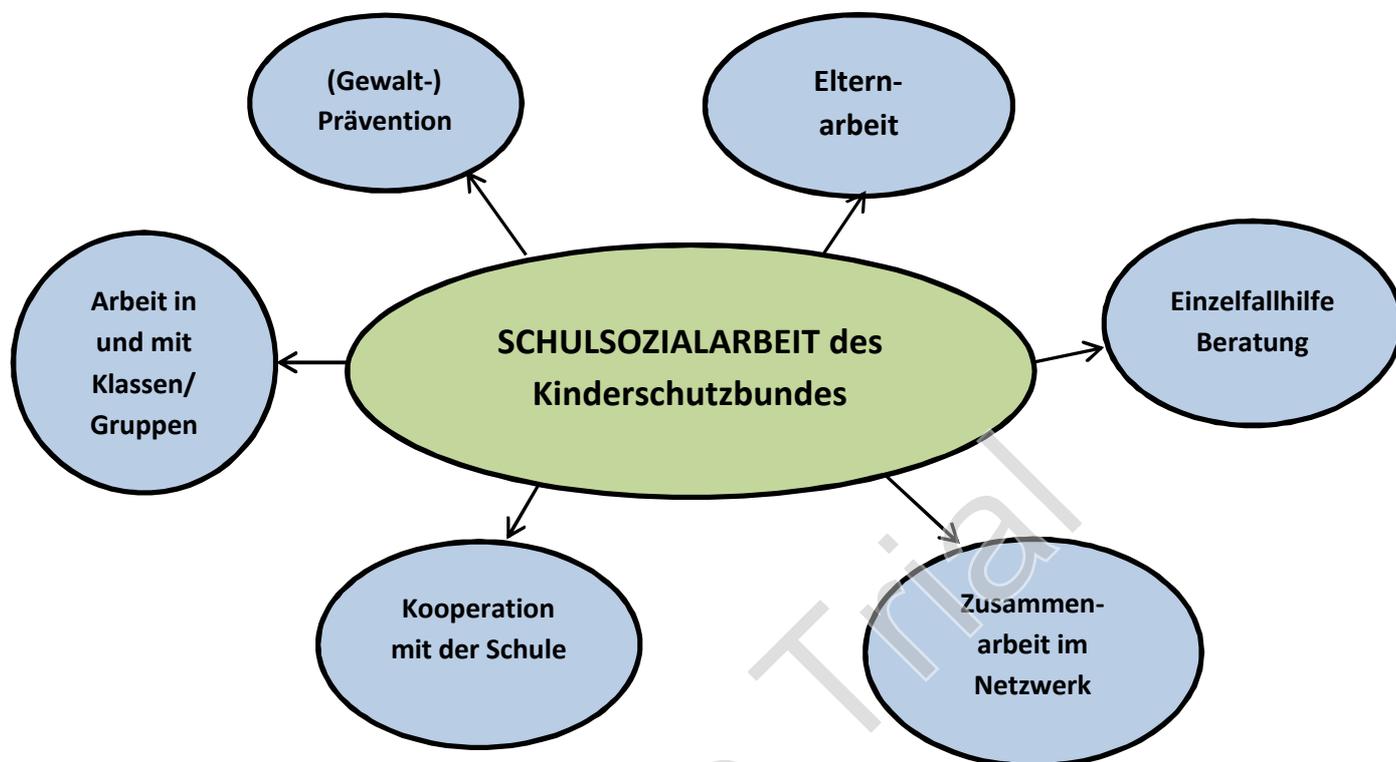
Problemlagen der Kinder

Schulische Probleme	1147
Familiäre Probleme	356
Individuelle Probleme	457

Gespräche mit

Eltern	116
Lehrkräfte/ Sond.päd./OGS	272
Netzwerkpartnern	48

2. Arbeitsfelder der Schulsozialarbeit an der Grundschule



3. Schwerpunkte und Entwicklungen

An allen Schulen beobachten wir, dass vor allem ältere Grundschulkinder von dem gewohnten Umgang in der Sprechstunde und bei Klassenprojekten profitieren. Vieles kann besser und auch ohne Hilfe umgesetzt werden. Kommen Schulkinder mit ihren Themen und Problemen zur Schulsozialarbeit, kann bei vielen bereits auf den geschaffenen Grundlagen aufgebaut werden. Somit können Hilfen und Unterstützung schneller greifen. Wenn weitere Hilfen eingeleitet werden (müssen), geht auch dies einfacher, weil bereits ein Grundvertrauen vorhanden ist und damit die Bereitschaft sich auf neue Lösungswege oder Verhaltensalternativen einzulassen. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Lehrerkollegium sind auch die jüngeren Schulkinder offen für eine Unterstützung durch die Schulsozialarbeiter. Die Schülersprechstunde des Kinderschutzbundes gehört zum gewohnten Schulalltag dazu und wird selbstverständlich von allen Zielgruppen genutzt.

Schulsozialarbeit ist auch Anlaufstelle auch für Eltern

Die Schulsozialarbeit ist die Anlaufstelle für Beratungen; in erster Linie für Schüler/innen aber auch für Eltern und Lehrer. Oft ist die Schulsozialarbeit Vermittler z.B. bei Konflikten zwischen Schülern, „Dolmetscher“ zwischen Eltern und Kindern, Berater und Wegweiser. Die Beratung der Eltern findet aufgrund eigener Initiative oder auch auf Initiative der Schule statt. Manchmal möchte ein Schulkind, dass die Schulsozialarbeiter/in auch mit den Eltern spricht. Der Beratungsprozess gestaltet sich unterschiedlich. Manchmal reicht eine einmalige Beratung aus, oft werden auch mehrere Gespräche geführt. Bei größerem Bedarf vermitteln wir an andere Beratungsstellen. Zum Teil berichten uns die Eltern von dort über lange Wartezeiten, bis sie einen Termin erhalten können.

Schulsozialarbeit als „Oase“ und Ort der Empathie

Neben der fachlichen Kompetenz, bietet die Nähe zur Schulsozialarbeit einen Ort und sporadisch auch die Beziehungsebene, um sich zu erholen von der Arena Schule: der Menschenmenge, der Reizüberflutung, dem Lärm, dem sich zeigen müssen, den Hierarchie- und Kraftkämpfen. Die Schulsozialarbeiter/innen bieten hier auch einen Ort der Ruhe und Ent-Spannung: sie kümmern sich um die Sorgen und Nöte, um die kleinen und die großen Katastrophen im Schulalltag, die dem Kind widerfahren. Sie sind sensibel, begegnen mit Empathie den scheinbar unüberwindbaren Hindernissen, trösten und kümmern sich.

„5-Stufen-Plan zur Konfliktlösung“

Im Berichtszeitraum wurde an allen Grundschulen ein von Frau Busche neu entwickelter „5-Stufen-Plan zur Lösung von Konflikten“ eingeführt. Die Kinder üben mit Hilfe eines fünfstufigen Verfahrens Konflikte/Probleme anzugehen, zu klären und zu lösen. Viele Schulkinder haben dieses strukturierte Vorgehen mittlerweile so verinnerlicht, dass sie Konflikte alleine lösen können. Nur bei Schwierigkeiten im Lösungsprozess müssen sie auf den/die Schulsozialarbeiter/in zurückgreifen. Die Kinder üben so Schritt für Schritt Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Zum Teil vermitteln diese Schüler/innen ihr Wissen an andere Schüler, wenn sie mitbekommen, dass es Konflikte unter anderen Schülern gibt. Damit wird die Selbstwirksamkeit der Kinder gestärkt, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zur Konfliktlösung wächst.

Klassenrat

Das „Klassenratsprinzip“ gibt es mittlerweile an mehreren Grundschulen. Insbesondere in den 3. + 4. Klasse ist der Klassenrat im Unterricht als fester Bestandteil etabliert. Auch hier ist der „5 Stufen Plan“ eine Basis zur Klärung. In den Klassenbriefkasten werden Probleme innerhalb der Klasse schriftlich formuliert und hineingeworfen. Einmal in der Woche oder alle 14 Tage findet der Klassenrat als fester Termin statt. Der Klassenrat ist ein Lernfeld für das Einüben von Entscheidungsabläufen sowie für den Erwerb und Festigung von sozialen Kompetenzen. Gemeinsam werden Lösungsvorschläge erarbeitet, diese ausprobiert und im Nachgespräch die Nachhaltigkeit festgestellt. So üben die Kinder, ihre Konflikte selbst zu lösen und wird die Streitkultur verbessert. Die Leitung haben die Klassenlehrer/innen oder die Schulsozialarbeiterin.

Vernetzung Grundschule und weiterführende Schulen in der Schulsozialarbeit

Die Begleitung des Übergangs von der Grundschule zur weiterführenden Schulen war in 2014 ein wichtiges Thema. Bei einem Vernetzungstreffen mit der kommunalen Schulsozialarbeit, die für die weiterführenden Schulen zuständig ist, entstand die Idee, noch vor den Sommerferien den Schulkindern der vierten Klassen zu ermöglichen, die Schulsozialarbeiter der weiterführenden Schulen kennen zu lernen. Hieraus entstanden ist ein gemeinsamer Besuch an den jeweiligen Grundschulen in den vierten Klassen. Gemeinsam mit dem/r jeweiligen Schulsozialarbeiter/in des Kinderschutzbundes vor Ort, konnten die Schulkinder bereits die zukünftigen Schulsozialarbeiter/-innen der weiterführenden Schulen kennenlernen. Im Vorfeld wurde dieser Besuch durch einen gemeinsamen Brief an die jeweiligen Familien angekündigt.

Netzwerkarbeit:

An allen Standorten wird aktive Netzwerkarbeit betrieben, in der Schule mit dem Offenen Ganztage, den Lehrer/innen und Sonderpädagogen/innen. Darüber hinaus arbeiten wir unter Einhaltung aller datenschutzrechtlichen Bestimmungen mit allen weiteren Hilfetägern zusammen. Diese Zusammenarbeit hat sich bewährt und trägt dazu bei, dass Hilfen rechtzeitig bereitgestellt werden können. Schulsozialarbeit an der Grundschule leistet damit einen wertvollen Beitrag auch durch die gute Zusammenarbeit im Netzwerk Kinder und ihre Familien zu stärken und weitere Hilfebedarfe z.T. zu vermeiden.

4. Personelle Situation

An jeder Grundschule in Schwelm ist eine Fachkraft tätig. Im vergangenen Jahr gab es keine personellen Änderungen bei der Schulsozialarbeit, jedoch bekanntermaßen strukturelle und räumliche Veränderungen bei den Grundschulen. Diese Veränderungen haben wir begleitet und im Rahmen unserer personellen Möglichkeiten unterstützt.

Die Schulsozialarbeit an der neuen Grundschule Ländchenweg wird von Frau Christiane Busche geleistet, die bereits vorher sowohl die Grundschule Westfalendamm als auch die Grundschule Möllenkotten betreut hat. Dies erwies sich als besonders günstig in dem Prozess des Zusammenwachsens beider Schulen. Im August startete die Katholische Grundschule ebenfalls in neuen Räumlichkeiten. Die Schulsozialarbeit an dieser Schule wird von Herrn Michael Kaus gewährleistet. Die Schulsozialarbeit an der Engelbertschule übernimmt Markus Reuber, an der Nordstadtschule Alexandra Oesterlein. Als Kinderschutzfachkraft steht Claudia Flesch zur Verfügung.

5. Ausblick

Die Schulsozialarbeit an der Grundschule ist selbstverständlicher Bestandteil des Schulalltags. Für die Schulkinder ist sie eine wichtige Anlaufstation damit sie mit ihren großen oder kleinen Sorgen zurecht zu kommen. Schulsozialarbeit hat den Vorteil nicht unter den Prämissen des Lehrplanes zu stehen oder Noten vergeben zu müssen. In der Schule hat sie eine Brückenfunktion. Die Schulsozialarbeit des Kinderschutzbundes wird im System Schule nicht zuletzt auch deshalb geschätzt, weil sie als neutrale Instanz wahrgenommen wird.

Die Wichtigkeit von der Schulsozialarbeit wurde von einer Lehrkraft wie folgt beschrieben: "Die Sprechstunde ist uns so wichtig, weil der Blickwinkel losgelöst von Lern- und Leistungsverhalten ist und sich ausschließlich auf die sozialen und emotionalen Bedürfnisse unserer Kinder richtet: hinschauen-zuhören-vermitteln-unterstützen-stärken. Grundvoraussetzung des Lernens."

Die begonnene Vernetzung der Schulsozialarbeit von Grundschulen und weiterführenden Schulen soll und muss auch im nächsten Jahr weiter geführt werden. Auch dadurch kann die Nachhaltigkeit unserer Arbeit mit abgesichert werden. Dabei müssen wir noch mehr in den Blick nehmen, dass Grundschulkinder aus Schwelm nach der vierten Klasse nicht nur die Schule, sondern auch die Stadt wechseln: Das Netzwerk für den Übergang von der Grundschule zur weiter führenden Schule muss entsprechend größer geknüpft werden. Dies sehen wir insbesondere auch als eine wichtige Aufgabe der kommunalen Schulsozialarbeit.

Zum guten Schluss wollen wir an dieser Stelle **Danke** sagen an alle, die uns auch im vergangenen Jahr wieder finanziell, ideell, politisch und organisatorisch unterstützt haben. Ohne diese Hilfe und die gute Zusammenarbeit im Gemeinwesen und Netzwerk wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Danke sagen wir auch den Schulen für die vertrauensvolle und sehr konstruktive Zusammenarbeit und nicht zuletzt **ein großes Dankeschön an die Kinder für ihr Vertrauen, ihre kreativen Problemlösungen, ihre Ideen und ihre besonderen Sichtweisen!**